

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

30.11.1880 (No. 281)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028344)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeiger.

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Sochwasser:
10⁵⁵ V. — 11²⁰ N.

№ 281.

Dienstag, den 30. November.

1880.

Für den Monat Dezember

eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser Blatt und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostanstalten und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Neueintretende Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß im Laufe des Dezember das Tagblatt, gelegentlich durch Beilagen verstärkt, unter dem Titel „Wilhelmshavener Weihnachtsbilder“ launige und fesselnd geschriebene Plaudereien über eine Wanderung durch die offenen Geschäfte der Stadt bringen wird. Außerdem erhält jeder Abonnent den schon früher so willkommen geheißenen **Kalender** für das Jahr 1881 zur Weihnachtszeit gratis zugestellt.

Neueintretende Abonnenten erhalten von jetzt ab bis 1. Dezember das Blatt gratis.

Verlag und Redaction.

Tagesübersicht.

* Berlin, 27. Novbr. Se. Maj. der Kaiser ist als vollständig wieder hergestellt zu betrachten. Derselbe hat auch während der Zeit seines Unwohlseins sämtliche Vorträge entgegengenommen. An der projectirten Hosiage in der Gbhrde nimmt indes der Kaiser noch nicht Theil.

In der diplomatischen Welt in Berlin erregt die schwere Erkrankung, welche den bayerischen Gesandten v. Rudhardt in Petersburg ereilt hat, noch bevor er dort seinen neuen Posten antreten konnte, ganz ungewöhnliche Theilnahme. Nach Allem, was verlautet, erscheint es zweifelhaft, ob Herr v. Rudhardt überhaupt so weit hergestellt werden kann, um seine volle Berufsthatigkeit wieder aufzunehmen.

Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Reinhard hatte bereits eingehend und ernstlich mit ihr gesprochen und ihr seine Gründe und Bedenken gegen die dramatische Laufbahn auseinandergesetzt, so daß Selma aus seinen Vorhaltungen die Ueberzeugung gewinnen mußte, er würde es lieber sehen, wenn sie Concert- als wenn sie Opern-Sängerin werde. — Diese seine Ansicht war für sie maßgebend, entscheidend und sie lehnte die glänzenden Anträge ab, welche der Director der großen Oper ihr machte: sie entschied sich endgültig, Concert-Sängerin zu bleiben.

Sodann meldete sich der Unternehmer derselben Concerte, durch deren letztes Selma einen Namen, einen nun bereits berühmten Namen erlangt hatte; die Offerten, welche dieser in der musikalischen Welt wohlbekannte und ehrenwerthe Impresario ihr machte, waren allerdings brillant und verführerisch für ein junges, noch im Werden begriffenes Talent. Selma unterzeichnete den ihr vorgelegten Contract; wäre sie mit den Verhältnissen bekannter gewesen als sie es war, sie hätte noch weit günstigere Bedingungen erlangen können. Reinhard, dem diese Kenntniß keineswegs mangelte, hütete sich, sie aufzuklären: nach seinem Dafürhalten hatte sie einstweilen — und namentlich für den Anfang — ein mehr als reiches Einkommen. Selma zeigte sich hochfrenet; sie ahnte nicht, wie leicht sie das Doppelte hätte erlangen können, wie leicht es für eine beliebte und gesuchte Künstlerin ist, Unsummen sich zu entziehen.

Als der bindende Vertrag unterzeichnet war und der Impresario, innerlich erfreut ob des noblen Be-

Berlin ist für ein drittes Jahr in Belagerungszustand erklärt worden. Das Ministerium ist darauf angewiesen, seine Verantwortlichkeit dadurch zu decken, daß es von allen Mitteln Gebrauch macht, welche das Sozialisten-Ausnahmegezet ihm an die Hand giebt.

Es wird durch Erlaß vom 15. Novbr. bestimmt, daß in Fällen, in welchen Beamte bei Ausübung ihres Dienstes verlegt werden und nicht an ihrem Stationsorte in ärztliche Behandlung genommen werden können, den Ehefrauen und nächsten Angehörigen derselben zum Zweck des Besuches des Verlegten von Zeit zu Zeit — in mäßigen Grenzen — die freie Fahrt von dem Stationsort nach dem Orte der ärztlichen Behandlung gewährt werden kann.

In Ausführung der Verordnung vom 17. d. M. wegen Errichtung des preussischen Volkswirtschaftsraths sind bereits unter dem 22. d. die Handelskammern u. s. w. seitens der Oberpräsidenten aufgesordert worden, Delegirte zu den am 7. Dezember aberaumten Wahlen der von den Handelskammern der einzelnen Provinzen zu präsentirenden Mitglieder des Volkswirtschaftsraths zu bestellen. Da erst dann, wenn das Resultat dieser Wahlen vorliegt, die Auswahl von 45 Mitgliedern aus den zu wählenden 90 erfolgen kann, so ist es nicht wohl denkbar, daß es möglich sein wird, den Volkswirtschaftsrath noch im Laufe des Dezember zu berufen.

Die Petitionscommission hat u. A. über eine Bittschrift mehrerer Besitzer vormals zwangsberechtigter Mühlengrundstücke in Schleswig berathen, welche Entschädigung für die Entwerthung ihrer Mühlengrundstücke in Folge der durch die Reichsgewerbeordnung eingetretenen Freiegebung des Mühlengewerbes beantragen. Während von der Minorität aus Billigkeitsrücksichten beantragt wurde, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit großer Majorität beschlossen, bei dem Hause Ueber-

nehmens der jungen Künstlerin, die gar nicht gemarktet, sich entfernt hatte, sagte lächelnd Reinhard:

„Sie sind nun selbstständig, Selma; Sie können jetzt eine große, elegante Wohnung beziehen, für deren Kosten Ihr Director kontraktlich aufzukommen hat, können als verwöhnte, vornehme Dame leben. — Das kleine, bescheidene Haus in einem Vorstadt-Dorfe von Paris kann Ihnen kaum auf die Dauer genügen, denn Sie werden von nun an gefeiert sein und in Ihren Salons werden sich die hervorragendsten Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft, der Politik, der Armee, der Geburts- und Geld-Aristokratie drängen und Ihnen zu Füßen liegen. . . . — Ich gebe Sie nun frei, Selma, mein Beschützer-Amt soll Sie nicht ferner drücken; sobald jedoch Ihre Ehre eines Schützers bedarf, dann werde ich an Ihrer Seite sein. Im Uebrigen aber lege ich Ihnen von heute an keinerlei Zwang auf. Eine Künstlerin — gottbegnadet, wie Sie es sind — muß frei sein vor Allem! — Sie jetzt in einer beschränkten Sphäre halten zu wollen, aus welcher Sie sich ohne Zweifel über kurz oder lang heraus sehnen müßten, würde thöricht sein und mit meinen liberalen, auf möglichst frühe Selbstständigkeit begründeten Erziehungs-Grundsätzen außerdem nicht übereinstimmen — mit einer Selbstständigkeit nicht, die man der jugendlichen Kraft zuzutrauen alle Ursache hat, wie ich das bei Ihnen voraussetzen darf. — In den Taumel der Welt und der Gesellschaft kann ich nicht mit Ihnen eintreten, Selma, doch werde ich Ihnen stets nahe genug sein, um auf Ihren Ruf an Ihrer Seite stehen und schützend über Ihnen wachen zu können.“

Selma sah mit ängstlichem, bestürztem Blick zu ihm auf und bittend sagte sie:

gang zur Tagesordnung zu beantragen. Die Entscheidung der Mehrheit ist gewiß ganz in der Ordnung. Aber man vergleiche damit die interessante Thatsache, daß die 1861 steuerfreien Grundbesitzer ein nicht besseres Privilegium auf Steuerfreiheit besaßen, als jene Mühlenbesitzer, daß aber sie eine Entschädigung im 20 resp. 13 1/2 fachen Betrage der Grundsteuer im Betrage von 30 Mill. Mk. empfangen. Nichtsdestoweniger jammern diese armen Leute jetzt nach einem Erlaß der ihnen damals unter Entschädigung auferlegten Steuer, und Regierung und mächtige Parteien sind zum Nachgeben bereit!

Durch die Aeußerung des Staatsministers v. Bötticher, daß nicht viel Werth auf die Mittheilungen der Zeitungen über die socialpolitischen Absichten des Reichskanzlers zu legen und die Pläne desselben nicht mit den von privaten Seiten ausgehenden Vorschlägen zu identificiren seien, wird bestätigt, daß der Gesetzentwurf Baare über die Unfallversicherung den Beifall des Reichskanzlers nicht findet.

Die Debatte in der Abgeordnetenhausung am 26. drehte sich in der Hauptsache um die Königl. Verordnung betreffend den Volkswirtschaftsrath. Sie führte nicht zu besonders stürmischen Scenen, aber sie zeugte von Neuem dafür, daß sich gerade der conservativen Partei eine ausgesprochene Nervosität bemächtigt hat. Und zwar scheint das eine Nervosität zu sein, wie sie gewöhnlich Jemanden beschleicht, der seinen alten Standpunkt aufgegeben und kein rechtes Zutrauen zu der Festigkeit des neuen gewinnen kann. Was anders hat es denn zu bedeuten, wenn man fortwährend mit einem höheren Aufwand von Worten als Gründen den Gegner als vom Volke verlassen hinzustellen sucht, — man warte doch in dieser Beziehung ruhig die Wahlen ab, — aber jede Interpellation resp. Anregung von liberaler Seite zur Discussion von Fragen, welche das allerlebhafteste Interesse des Landes erregen, einfach

„Kann es denn nicht bleiben wie es seither gewesen? — Wollen Sie mich jetzt nicht mehr in diesem mir so lieb gewordenen Hause behalten, ganz Ihrem Schutz vertrauend wie früher? — Ich mag gar nicht die Huldigungen all' der vornehmen Männer, von denen Sie gesprochen, will sie wenigstens auf das ganz Unvermeidliche beschränkt wissen und nur Ihnen und meiner Kunst leben! — Wenn Sie es allerdings wünschen, Oheim,“ fügte sie mit recht betrübtem Ton und Blick hinzu, „daß ich nach Paris hinein ziehe, so muß ich Ihrem Gebot ja Folge leisten, aber ich werde mich dann nie mehr so ruhig, so glücklich fühlen als hier!“

Selma's Augen füllten sich mit Thränen und sie brach in ein leidenschaftliches Weinen aus. — Für Reinhard war diese Scene ebenso drückend wie schmerzlich und er mußte all seine moralische Kraft zusammenraffen, um der von ihm selbst als die richtige erkannten Richtung treu zu bleiben:

Nach einer Weile faltete sie ihre Hände und rief mit flehender Geberde:

„Oheim! — Schicken Sie mich doch nicht fort!“ Dieser Appell drang warm zu Reinhard's Herzen, als er das liebliche Mädchen so bescheiden bittend vor sich sah; sie bot ihm ja ihr reines, liebendes Herz — wie viele Andere an seiner Stelle wären überglücklich gewesen, hätten dankbar die Hände der gefeierten Künstlerin mit Küßen bedeckt und sich dem Strome der Leidenschaft mit ganzer Seele hingegeben! — Nicht so Reinhard: er mußte diese nicht zu verkennende Liebe — die nicht die einer jüngeren Schwester für den älteren Bruder, nicht die einer liebenden Nichte für den Oheim und treuen, aufopfernden Vormund war — zurückweisen, mußte ernst und kalt erscheinen, obgleich

ist den Worten: inopportun, unfruchtbar u. s. w. abzumachen sucht? Sieht das Bessere nicht aus, als ob man fürchte, über gewisse Themata werde nach und nach allzuviel Klarheit ins Volk und dieses immer mehr zur Besinnung kommen? Wenn allerdings die Conservativen resp. das Centrum nicht mehr Sachliches vorzubringen haben, als es hier der Fall war, so ist es nicht zu verwundern, daß sie sich nicht gerne genöthigt sehen, ihre Schwäche stets von Neuem öffentlich klarzustellen. Gegen die schweren Bedenken, die von liberaler Seite in sachlicher, greifbarer Weise vorgebracht wurden, mußten die conservativen Redner nicht das Geringste vorzubringen. Höchst bemerkenswerth waren die Ausführungen des Abg. Hänel, welcher in scharfer und eingehender Weise die constitutionelle Seite der Angelegenheit beleuchtete, indem er die Analogie des gesetzlich creirten Staatsrathes anführte, um daraus nachzuweisen, daß eine königliche Verordnung zur Schaffung solcher Einrichtungen nicht genüge. Die sachgemäßen Deductionen des Redners verfielen auch auf der Rechten ihre Wirkung nicht und die Gewiderung des Herrn Justizministers, die nicht geeignet war, alle objectiven Bedenken zu zerstreuen, schien diese Wirkung nur theilweise abgeschwächt zu haben.

Ueber das Dahlrömsche Projekt eines Nord- und Ostsee verbindenden Kanals wird gemeldet: Nach dem Entwurf soll der Kanal im Osten in der Kieler Bucht, im Westen aber in der Elbe, an einem noch näher zu bezeichnenden Punkt nördlich von Glückstadt seine Mündung finden. Er soll eine Länge von 98 Kilometer, eine Tiefe von 6,50 Meter, eine Spiegelbreite von 58 und eine Sohlenbreite von 22 Meter erhalten, wird also für die größten Panzerschiffe der deutschen Marine passirbar sein. Die östliche Mündungsschleuse soll in der Regel stets offen, die westliche aber nur einige Stunden täglich geöffnet sein, da der Kanal seine Wasserspeisung aus der Ostsee erhalten wird. Da alle Segelschiffe durch Dampfer mit einer Geschwindigkeit von 4-5 Knoten geschleppt werden sollen, so würde die Dauer der Fahrt eines Schiffes durch den Kanal 10 bis 15 Stunden betragen. Größere Ausweichungsbassins sollen drei bis vier angelegt werden. Es ergibt sich daher für alle Schiffe, die von der Ostsee in die Nordsee und umgekehrt wollen, ein Zeitgewinn von 5-8 Tagen, ja oft noch mehr. An Kanalabgaben soll jeder beladene Dampfer 60-100 Pfennig pro Tonne, jedes Segelschiff 60 Pfennig pro Tonne Tragfähigkeit zahlen. Mit diesen Einkünften hofft man das Anlagekapital für den Kanal zu verzinsen.

Die wichtigste Vorlage, welche der zum 29. November berufenen technischen Commission für Seeschifffahrt gemacht werden wird, bezieht sich auf die Revision der Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer und Seesteuermann auf deutschen Rauffahrtsschiffen vom 25. September 1869 auf Grund der Beschlüsse, welche der deutsche nautische Verein am 26./27. Februar 1878 in dieser Beziehung gefaßt und in einer Eingabe an den Bundesrath diesem zur weiteren Veranlassung übergeben hat. Der Bundesrath hat die Eingabe einer eingehenden Berathung in den Ausschüssen unterzogen, sich aber am 26. Juli dahin schlüssig gemacht, die Eingabe dem Reichskanzler mit dem Ersuchen

sein Inneres, sein Herz, sein ganzes Gefühlsleben übermächtig erregt war. — Liebe thut ja so wohl: sie erquickt und verjüngt ein Herz, das mit ihr abgeschlossen zu haben glaubte, auch selbst dann noch, wenn es sie nicht erwidern kann. —

Es drängte Reinhard, Selma's Hände zu ergreifen, ihren blonden Scheitel zu küssen und ihr zu sagen, aus welchen Gründen er keine Liebe mehr erwidern könne: doch er mußte befürchten, daß sie ihn nicht verstehen würde — warum also eine alte, halbverbrannte Wunde frisch bluten machen, ohne den nöthigen Balsam für ihre Heilung zu Hand zu haben?

Kalt, theilnahmlos klang es, als er dann, die Augen seitwärts gewendet, erwiderte:

„Wie Sie wollen, Selma; ich hatte nur die Absicht, Ihnen zu sagen, daß ich Sie gewiß nicht gegen Ihren Wunsch hier in dieser Abgeschlossenheit von der großen Welt halten will.“ —

Sie blickte wiederum traurig zu ihm auf. — Wie kalt, wie gleichgiltig klangen diese Worte! — So hatte er ja sonst nie zu ihr gesprochen; nicht zu jener Zeit, in der sie arm und einsam in der Welt stand, und nun, wo Andere uneingeschränkt ihr huldigten, nun war er kurz und kalt gegen sie, wandte sich ab von ihr — War sie ihm eine Last?!

Voller Schreck ergriff sie dieser Gedanke. Und sie mußte sich weiter fragen: kommt Er, der geniale, geistig so hochstehende Mann, sie, die arme Hilfsbedürftige, mit den Wogen des Lebens so wenig Vertraute, lieben?! — O wie gern hätte sie den neuen Glanz, den sie kaum errungen, hätte sie ihre ganze Zukunft dahingegen, da diese — so glaubte Selma — ihre die Liebe Reinhard's entfremdet, das frühere schöne Verhältnis gestört hatten! — Sie, sonst so

zu überweisen, Erörterungen darüber anzustellen, ob ein Anlaß zu Aenderungen oder Ergänzungen der Vorschriften vorliege. Mit diesen Erörterungen soll nunmehr die Seeschifffahrtscommission befaßt werden. Uebrigens ist auch seitens einer der Regierungen der Seeuferstaaten eine Abänderung der Bestimmung in Anregung gebracht worden, derzufolge Seeleute zur Prüfung als Steuermann schon nach einer Fahrzeit von 33 Monaten zugelassen werden können.

Die Vorarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich sind der „Magdeburger Zeitung“ zufolge so weit vorgerückt, daß man den ersten Entwurf desselben nebst den Motiven in etwa vier bis fünf Monaten vollenden zu können hofft. Diese Vorarbeiten sind bereits größtentheils gedruckt, aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Erst der zweite Entwurf, welcher von der im nächsten Frühjahr zusammentretenden Gesetzgebungscommission ausgearbeitet werden soll, wird der öffentlichen Beurtheilung übergeben werden. An den Reichstag aber wird das neue bürgerliche Gesetzbuch, wie das genannte Blatt bemerkt, schwerlich vor Ablauf von vier Jahr gelangen.

In Frankreich hat die seltene Constellation der Parteibestrebungen dahin geführt, daß die Unabsehbarkeit der Richter beseitigt werden mußte. Diese Thatsache, welche an sich bedauerlich ist, legt beredtes Zeugnis ab dafür, daß die Richter selbst darunter leiden müssen, wenn sie im Amte nicht aufhören, Parteimänner zu sein. — Die Deputirtenkammer hat eine parlamentarische Enquete in Angelegenheit des Generals Cissep beschlossen, dem Unterschleife während seiner Führung des Kriegsministeriums und die Begünstigung staatsverrätherischer Umtriebe vorgeworfen wurden. Jetzt schon läßt sich übersehen, daß das Ergebnis zeigen wird, wie sehr der communalistische und royalistische Radikalismus die Sache der Verleumdung zu seiner eigenen gemacht hat. — Die Aenderung des Wahlmodus, welche im Werke ist, soll dazu dienen, bei den Wahlen des nächsten Jahres Herrn Gambetta eine neue Folie zu geben, ihn durch eine Art Plebisit als den Erretter der Nation hinzustellen. Man muß zugeben, daß es hohe Zeit ist für Herrn Gambetta, einen derartigen Volksauspruch herbeizuführen, denn schon regt sich aller Orten der Verdacht gegen den intriganten Ehrgeiz des vormaligen Dictators.

In England ist die Bildung einer Mittelpartei im Werke, hervorgerufen durch die Mißerfolge der Gladstoneschen Politik. Der englische Premier hat noch auf keinem Punkte Vorbeeren errungen, weder im Inlande noch in der auswärtigen Politik. In letzterer Beziehung hat das englische Ministerium sich den Wünschen der übrigen europäischen Großmächte anbequemt.

In Rußland haben neue Veränderungen in der Organisation des Ministeriums stattgefunden, mit welchen Veränderungen ein theilweiser Personenwechsel verbunden war. Herr von Abaga ist zum Finanzminister ernannt worden. Man erwartet von ihm, wie in Rußland von jedem neuen Minister, durchgreifende Verbesserung alteingetretener Mißstände. Voraussetzlich wird man dasselbe auch von seinem Nachfolger erwarten, ganz so wie man es von seinem Vorgänger im Amte geglaubt hat.

heiter und sorglos, war jetzt traurig und meinte um verlorenes Glück, trotz all' ihrer bedeutenden Erfolge auf dem Gebiete der Kunst. —

Sie schüttelte wehmüthig das schöne Köpfchen und sagte zu sich:

„Er kann mich nicht lieben, wie ich ihn liebe! — Im Reiche der Töne muß ich Ersatz zu finden suchen für meine verlorenen Hoffnungen.“ —

Von dem Augenblick an verrieth keiner ihrer Blicke, kein Wort mehr, was Selma für Reinhard fühlte; deshalb war auch bald wieder zwischen Beiden das frühere harmlos-freundliche Verhältnis hergestellt.

Nachdem Selma Spang wiederholt öffentlich als Concert-Sängerin aufgetreten war, durch stets sich steigenden Beifall ausgezeichnet, hatte Juma die Person der jungen, lebenswürdigen Künstlerin mit allerlei märchenhaften Geschichten umgeben. War es doch der Pariser Gesellschaft etwas durchaus Neues, daß eine so wie Selma gefeierte Künstlerin so still und verborgen lebte, die Huldigungen Aller, die sich ihr zu nähern bemüht waren, zurückwies und sich von der Gesellschaft, außer ihrer Mitwirkung in den großen Concerten, vollständig fern hielt. Ihre Unnahbarkeit hatte sie den Pariser natürlich noch weit interessanter gemacht und man wünschte allgemein, Alles zu kennen und zu erfahren, was sich irgendwie auf Selma Spang bezog. Man wollte wissen, sie sei verheirathet und der angebliche Oheim, der Mann mit dem ernstesten, denkenden Gesicht, der sich stets in ihrer Nähe befand, sobald sie sich öffentlich zeigte, sei ihr eifersüchtiger, sie mit Argusaugen bewachender Gatte. — Bei jedem neuen Auftreten fand man sie entzückender und die Concerte, in welchen Selma sang, bildeten lange vor-

Wie die „Polit. Correspondenz“ erfährt, hat am 26. der Act der Uebergabe und Uebernahme Dulcigno's seinen factischen Anfang genommen, und es heißt, daß von den Mächten bereits über die Frage der sofortigen Zurückziehung der Flotte unterhandelt wird, welche die Marine-Demonstration gebildet hat. Dabei mag erwähnt werden, daß in Konstantinopel am Donnerstag bei einer gemeinsamen Sitzung der fremden Botschafter Herr Duou, der Vertreter Rußlands, den Vorschlag machte, daß die Mächte Montenegro den District Dulcigno garantiren möchten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Nov. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in heutiger Sitzung in zweiter Lesung die zur Plenarberatung gestellten dauernden und einmaligen außerordentlichen Ausgaben der landwirthschaftlichen Verwaltung und die Einnahmen und Ausgaben der Gesehäftsverwaltung.

Der Minister Lucius nahm wiederholt das Wort und sicherte namentlich den polnischen landwirthschaftlichen Vereinen dieselbe staatliche Unterstützung wie den deutschen zu, wenn sie den Provinzialvereinen sich angeschlossen. Kantak erklärte diesen Anschlag wegen der gestellten unannehmbaren Bedingungen für unmöglich. Bezüglich der Küstenschifferei erklärte der Minister zwischen England und Deutschland bestehe darüber noch kein Vertrag. Nach der mit England geführten Correspondenz sei die Kanonenschußweite maßgebend. Dem wirksamsten Schuß werde die in Aussicht genommene Stationirung eines Kanonenbootes gewährt. Bei der Berathung des Etats des Handelsministeriums erklärte gegenüber Richter, der auf das Verbleiben Bismarcks in Friedrichsruhe und auf den Baaren Arbeiterversicherungsentwurf zurückkam, der Minister Bötticher: Auf die Politik des Reichskanzlers einzugehen, sei im Reichstage Gelegenheit; man möge nicht die Pläne des Reichskanzlers mit seinen Privatarbeiten identifiziren, denen der officielle Charakter fehle; Gesundheitsrücksichten hätten den Fürsten Bismarck verhindert, den Berathungen des Handelssetats beizuwohnen. Bismarck ersuchte ihn, ihn zu vertreten. Es sei unrichtig, daß der Handelsminister sich Bergnügungen hingebe, die mit seiner Abstinenz von den Geschäften unvereinbar seien, hoffentlich handle es sich nur um vorübergehende Stellvertretung. Daß Bismarck das Handelsministerium übernommen, sei ihm nicht zum Vorwurf zu machen, für das ganze Vaterland liege darin ein Grund zu lebhaftem Danke. (Beifall.) Nach Genehmigung der dauernden Ausgaben in Capitel 67 und 68 vertagte sich das Haus zur Weiterberathung bis Dienstag.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven**, 29. Nov. Vom Chef der Kaiserlichen Admiralität sind unterm 29. Oktbr. d. J. neuere „Nachrichten in Betreff der Annahme und Einstellung von Mannschaften der Landbevölkerung als Freiwillige bei der Kaiserlichen Marine“ erlassen worden. Diese Nachrichten behandeln im Speciellen die Bedingungen 1. über Einstellung von vierjährig Freiwilligen der Landbevölkerung bei den Matrosen-Div-

und nachher das Tagesgespräch in der exklusiven Gesellschaft.

Von all' diesen Vorgängen, den auf ihre Person bezughabenden on dit's ahute Selma Nichts. Sie lebte still, wie eine liebende jüngere Schwester vertrauensvoll zu Reinhard ausblickend, den sie nun gleich einem erfahrenen Bruder verehrte. Die große und ungetheilte Anerkennung, deren sie sich erfreute, genügte ihr vollkommen — sie erwartete und verlangte nicht mehr. —

Und Er? — Er wußte allerdings besser, wie es stand, und er kannte die Pariser Gesellschaft besser; aber er verstand es auch, das ihm rückhaltlos anvertraute junge Mädchen zu hüten, nun um so mehr, da Selma, der er die vollste Selbstständigkeit angeboten, diese nicht annehmen wollte, sondern ihn moralisch fast gezwungen hatte, das bisherige Verhältnis fortbestehen zu lassen. Einem rechtmäßigen Gatten allein wollte er sein Beschützeramt übertragen. Allerdings war wenig Aussicht vorhanden, daß sie einen der zahlreichen Verehrer — ja auch schon Bewerber um ihre Hand — bevorzugen werde. Seit das alte, freundliche Verhältnis wieder hergestellt war, seit er sie mit wahrer brüderlicher Liebe behandelte und Selma nie wieder durchblicken ließ, daß ein anderes Gefühl als das Schwesterlicher Liebe zu ihm ihre Brust erfüllte, da ihr weiblicher Stolz ihr verbot, anders als eine Verwandte zu ihm sich zu stellen, ward sie ihm in dem kleinen Landhause in Fontenay-aux-Roses von Tag zu Tag unentbehrlicher.

Selma zeigte sich von jetzt ab nicht mehr so hartlos heiter, wie sie es früher gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

tionen; 2. Einstellung von ein- und dreijährig Freiwilligen der Landbevölkerung bei den West-Divisionen; 3. Einstellung ein- und dreijährig Freiwilliger der Landbevölkerung beim See-Bataillon und den Matrosen-Artillerie-Abtheilungen. Diese Bestimmungen sind auch im Buchhandel und zwar in der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin W., Kochstraße 69/70, käuflich zu haben.

* **Wilhelmshaven**, 29. Novbr. Premier-Lieutenant von Meien vom 3. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 79 ist mit kurzen Urlaub hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven**, 29. Novbr. Die neue Straße beim Bahnhof scheint endlich ernstlich in Angriff genommen zu werden, nachdem die Arbeit durch Witterungsverhältnisse und sonstige Gemüthe lange unterbrochen wurde. Das Passiren des provisorischen Weges ist aber auch für Fuhrwerke im höchsten Grade lästig und die Fußgänger können auf der engen Gasse fast gar nicht ausweichen.

Wilhelmshaven. Die Polizeibehörde ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 30. September d. J. zuständig zur Vernehmung von Personen, von denen sie über eine „strafbare Handlung“ Auskunft erhalten zu können glaubt, oder die sie einer strafbaren Handlung verdächtig hält, und ist demzufolge berechtigt, solche Personen in ihre Bureaus (Haupt- und Revierbureaus) zu bestellen, vorzuladen. Die öffentliche Aufforderung zur Ignorirung derartiger polizeilicher Vorladungen ist deshalb aus § 110 des Strafgesetzbuchs als Aufforderung zum Ungehorsam gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen zu bestrafen.

* **Wilhelmshaven**, 29. Novbr. (Theater.) Wiederum war gestern der Kaiseraal drückend voll. Die Darstellung der „Therese Krones“ hatte aber auch diesen reichlichen Besuch wohl verdient, denn sie war unter Rücksichtnahme auf die Verhältnisse ganz vorzüglich und hat wohl beim ersten bis zum letzten Besucher die vollste Befriedigung zurückgelassen. Fräulein Betty Werner spielte die Titelrolle in einer Art, daß wir mit vollem Recht von einer Kunstleistung sprechen und Herrn Direktor Adolph zu dieser neuesten Acquisition nur gratuliren können. Eine bessere Charakteristik der Therese Krones, dieser genialen, leichtlebigen und doch so gemüthreichen unverfälschten Wienerin dürfte selbst auf bedeutenden Bühnen nur selten geboten werden und so war denn auch der Beifall, den Fräulein Werner für ihre künstlerische Leistung erntete, ein ganz außerordentlicher. Unterstützt wurde das vorzügliche Spiel dieser Dame durch recht hübsche Stimme und hohe Gesangstechnik, die besonders in einigen Gesangsnummern als ganz vollendet zu Tage trat. Wenn nun auch die Palme des Abends dem Fräulein Werner gebührt, so dürfen wir doch des Antheils nicht vergessen, den die Vertreter der übrigen Rollen an dem Gelingen dieser hochgenussreichen Vorstellung gehabt. Da ist es in erster Linie Herr Seybold, der als Schauspieler Ferdinand Raimund mit dem von ihm wohlbekannten Humor in Wort und Blick auch gestern zündend wirkte, obgleich die dialektischen Schwierigkeiten, wie bemerkbar, für ihn nicht geringe gewesen sind. Ferner führte Fräulein Schmitt ihre Rolle als Schauspielerin Malwina recht glücklich durch, wie auch die übrigen weniger dankbaren Rollen gut besetzt waren. — Morgen Dienstag kommt das hochinteressante Charaktergemälde „Der Meineidbauer“ von L. Gruber zur Aufführung. Gruber, der sich durch seinen „Pfarrer von Kirchfeld“ zuerst rühmlichst bekannt gemacht, ist unbestritten ein ganz hervorragender Charakterzeichner. Seine Dichtungen behandeln größtentheils das oberbairische ländliche Leben und stehen hoch über dem Niveau der Charlotte Birchpfeifferschen Nührstücke. Der Besuch dieser Vorstellung kann darum mit vollem Recht empfohlen werden.

* **Wilhelmshaven**, 29. Nov. Der Malergesangverein „Flora“ beabsichtigt demnächst wieder ein Kränzchen zu veranstalten, dessen Ueberfluß zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist.

* **Wilhelmshaven**, 29. Novbr. Das am Sonnabend Abend im Saal der Burg Hohenzollern stattgefundene Stiftungsfest des Gesangvereins „Germania“ ist nach Wunsch recht Unterhaltung gewährend verlaufen. Vornehmlich waren es im ersten Theil die Gesangsstücke, welche das Interesse der Gesangsfreunde erregten, weil in ihnen das Geschick des Vereinsdirigenten Herrn Waldow recht unverkennbar zu Tage trat. Die zum Vortrag gebrachten Chöre gehörten nämlich keineswegs den leicht ausführbaren Compositionen an; trotzdem wurden sie im Ganzen recht exakt zu Gehör gebracht. Zur Aufführung kam noch der Schwank „Zum grünen Esel“ und eine Soloscene „Pietsch im Lebensversicherungsbureau“. Beides wurde Seitens der Anwesenden mit Beifall belohnt. Ein Tanzkränzchen machte den Schluß.

* **Wilhelmshaven**, 29. Nov. (Polizeibericht.) Wegen Betrugs wurde Sonnabend die Schenkmanzell

L. aus Neuende verhaftet und heute Morgen wurde der Tischler P. aus Potten wegen Diebstahls festgenommen.

† **Sedan**. Die erste Vorstellung des Dilettantenvereins „Vant“ wird in Kurzem hier in Sedan stattfinden.

Aus der Provinz und Umgegend.

— **Fedderwarden**. Auf einen Prozeß eigenthümlicher Art ist man hier gespannt. Vor etwa 14 Tagen starb hier selbst der Arbeiter E. Da seine Hinterbliebenen die Beerdigungskosten schwerlich erschwingen konnten, mußte die Leiche von der Armenverwaltung bestattet werden. Wer aber glaubt unsern Worten? Seine bisher getreuen Nachbarn, guten Freunde u. versagten unter diesen Umständen ihm die letzte Ehre zu erweisen und seine sterbliche Hülle nach dem nahen hier am Orte belegenen Friedhof zu tragen. Gegen diese widerspenstigen Nachbarn ist dieser Tage eine Klage beim Amtsgericht Jever eingereicht worden. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind nach einer nicht aufgehobenen Verordnung des früheren Gräfl. Amts Kniphaußen in der ganzen vorm. Grafschaft alle männlichen Einwohner vom 20. Jahre an, wenn solche durch den angestellten Todtenlader gebeten, zum Tragen von Leichen zum Friedhof verpflichtet.

Barel. Dem Vernehmen nach ist der Empfänger, welcher die fragl. 5000 M. von einem hiesigen Bankier geliehen hat, ermittelt und mit Bestimmtheit wiedererkannt worden, wodurch die Sache, die in den Zeitungen so viel besprochen worden, erledigt ist.

Hage in Ostfriesland, 24. Nov. Ein bedauerenswerther Unfall trug sich gestern Abend bei Beförderung der Personenpost von Esens über Dornum, Hage nach Norden, etwa 10 Min. vor Hage, zu. Der Postillon Eisenhauer, welcher sich während der Fahrt mit den Pferden zu schaffen machte, stürzte und ging der Postwagen über ihn weg. Die Passagiere, dies bemerkend, sprangen sofort aus dem Wagen, da der Postillon nicht gehen konnte, so eilten sie nach Hage und veranlaßten, daß derselbe per Schlitten geholt wurde, währenddem die Post wohlbehalten in Norden vor'm Postamte, das von dem Unfalle bereits telegraphisch in Kenntniß gesetzt war, ohne Führer anlangte. Leider war jedoch, als die Hülfe mit dem Schlitten kam, der Postillon bereits eine Leiche.

Guden, 24. Nov. (Kosten einer Hinrichtung vor 100 Jahren.) Ein Bericht der Regierung zu Aurich vom 3. Februar 1777 äußert sich über eine daselbst vollzogene Hinrichtung folgendermaßen: „Auf der andern Seite ist im November vorigen Jahres die große Capital-Execution an dem Mörder Friedrich Gerdes hier ausgeübt, da derselbe mit dem Rade hingerichtet worden, dergleichen Execution hier nicht seit undenklichen Jahren und gar keine Capital-Execution seit dem Jahre 1749 vorgefallen. Wir haben dazu alles an Holz, Eisen und Instrumenten neu anschaffen und den Scharfrichter nicht seinen Knechten von anderen Orten im Lande anhero aufbieten lassen müssen. Und ob wir gleich die eingekommene Rechnung auf das genaueste examiniret und so weit thunlich gewesen, heruntergesetzt haben, so hat doch diese hier so seltene Begebenheit 193 Thlr. 25 Sch. 5 Pf. erfordert, wogegen wir von dem wiederum öffentlich verkauften Holz des Gerüsts nicht mehr als 17 Thlr. 13 Sch. 10 Pf. haben herausbringen können.“

Guden, 27. Nov. Heute Morgen wurde im Alderjumer Tief die Leiche des seit Mittwoch Abend vermißten Pastors Depke aus Pitlum aufgefunden. Der Verunglückte hat, wie wir hören, am gedachten Tage Abends den Zug bis Aldersum benutzt, ist von dort zu Fuß weiter gegangen und wird in der Dunkelheit den Weg verfehlt haben. Der auf so schreckliche Weise seinem Wirkungskreise im blühendsten Mannesalter entrißene Seelsorger stand bei seiner Gemeinde in der größten Achtung und Liebe.

Geestmünde, 24. Nov. Die holländ. Ruff „Roelfina“, de Bries, mit einer Ladung Rhonerde von Par nach Farge bestimmt, ist vergangene Nacht in Folge eines schweren Beckes unterhalb des Kaiserhafens im Führwasser gesunken. Die aus vier Mann bestehende Besatzung hat sich in igrem eigenen Boote gerettet.

Neppen, 24. Nov. Vorgestern langte auf dem hiesigen Knupp'schen Schießstande wieder eine jener Rieskanonen, der 40-Cm.-Geschütze, zum Probeschießen an. Dieselbe hat bereits früher, wie wir hören, 42 Probeschüsse abgegeben und 8400 Kilo Pulver und 31,500 Kilo Eisen verschossen.

Gemeinnütziges.

Das Begießen der Topfpflanzen mit warmem Wasser ist ein sehr zweckmäßiges Verfahren. Im Winter sollte kein anderes angewendet werden. Es ist aber auch im Sommer für die gedeihliche Entwicklung der Pflanzen von wesentlichem Nutzen. Das

Wasser darf bis zu 30° R erwärmt sein. Kranke und halb verwelkte Pflanzen kann man so in vielen Fällen sogar durch Begießen mit heißem Wasser wieder herstellen.

Vermischtes.

— Ein Ueberspannter höheren Grades ist soeben in Kopenhagen angekommen: es ist dies Fürst Sulkowski, Herzog von Bielitz, einer der begütertsten Männer Oesterreichs. Das Gefolge des Fürsten besteht aus einer Gesellschaftsdame, einem Kapellmeister, einem Vorleser, einem Sekretär, einem Leibarzt, einem Kammerdiener, zwei Läufnern, einem großen Hunde, einem großen Affen, zwei Papageien und mehreren Käfigen mit Vögeln. Ein Käfig mit einem Tiger mußte in Hamburg zurückbleiben. Der Fürst führt, wie einem Amsterdamer Blatte aus Kopenhagen geschrieben wird, folgende Lebensweise: Er steht Mittags um 1 Uhr auf, frühstückt, läßt sich bis 7 Uhr Abends vorspielen, pflegt nach der Soirée kurz zu ruhen, hört abermals Musik und dinirt um 1 Uhr Nachts, worauf er mit seinem Sekretär die Stadt besichtigt. Um 5 Uhr Morgens kehrt er zurück und begiebt sich zur Ruhe. Der Fürst beabsichtigt, nach Norwegen auf die Bärenjagd zu gehen. Es ist dies offenbar der junge Prinz Joseph Sulkowski, der Sohn des alten Fürsten Ludwig, Herzogs zu Bielitz, aus dessen Ehe mit der Baronin Dietrich; der junge Prinz wurde in Wien im Theresianum erzogen und steht jetzt im 33. Lebensjahre, hatte sich aber schon in seinem 20. Lebensjahre mit der Gouvernante seiner Schwester, Victoire, geborenen Lehmann, vermählt.

— (Von zarter Hand — geohrfeigt.) Eine der vornehmsten und streitbarsten Damen der legitimistischen Partei, die Herzogin von Chevreuse, ist vor das Pariser Zuchtpolizei Gericht von La Fleche geladen, weil sie bei der Austreibung der Benedictiner von Solesmes einen Gendarmen geohrfeigt hatte.

Buntes Allerlei. In Dortmund ward am 27. früh gegen 6 Uhr ein 2 Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Die Nacht vorher ward man gleichfalls einen leichten Erdstoß gewahr. — Wir brachten nach der Berliner „Tribüne“ eine Mittheilung aus Bochum über die angebliche Ergreifung des Mörders der Hebamme Becker. Die „Westf. Ztg.“ ist in der Lage, auf Grund authentischer Informationen zu erklären, daß beregter Artikel von Anfang bis Ende auf Erfindung beruht. — Mit nicht geringem Selbstbewußtsein berichtet das „W. Volksbl.“ aus Münster: „Infolge des letzten glänzenden Wahlsieges bei den Stadtverordnetenwahlen zählt das Stadtverordneten-Collegium jetzt 33 ultramontane Mitglieder und 3 liberale, keinen Protestanten und keine Juden. Der Magistrat, Oberbürgermeister, Bürgermeister und sämtliche Stadträthe sind ultramontan.“ — In Hamburg ermordete am 23. ein 60jähriger Arbeiter seine 58jährige Zuhälterin aus — Eifersucht. Er erschlug sie mit dem Beil, schnitt sich dann selbst die Pulsadern durch und hängte sich schließlich noch auf. — Aus Schärding in Oberösterreich wird geschrieben: „Ungeheure Sensation erregt in unserer Stadt die Verhaftung des Oberlehrers in Wernstein, dessen Frau und Magd sowie eines dreizehnjährigen Mädchens; die Aufregung hierüber ist um so größer, als ersterer hier längere Zeit Lehrer und Organist gewesen. Seit einiger Zeit wurden in Schärding und Umgebung Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß man der Thäter hätte habhaft werden können, bis es endlich den Nachforschungen der Gendarmerie gelang, den Hauptthäter in der Person des erwähnten Oberlehrers zu eruiern und in Haft zu nehmen. Während derselbe seine Magd und ein 13jähriges Mädchen dazu benutzte, sich einzuschleichen, zu öffnen und zu spähen, führte er dann die Diebstähle selbst aus. Bei seiner Verhaftung war der Oberlehrer mit einem Revolver und einem Dolch bewaffnet und wurde eine Baarschaft von 1200 fl., dann Schlüssel zu fremden Kassen u. aufgefunden. Nach der Inhaftnahme meldete sich das 13jährige Mädchen selbst zur Anzeige und gab an, daß sie der Oberlehrer durch Drohungen und Versprechungen zu sehr namhaften Diebstählen verwendete. Die Frau des Verhafteten übte nur kleinere Diebstähle aus; wo sich eine Gelegenheit ergab, etwas erwischen zu können, ließ sie diese nicht unbenutzt vorübergehen.“ — In Petersburg hat sich der russische Generalmajor Gromann, der sich im letzten Kriege besonders auszeichnete, in einem Hotel erschossen. Motive sind unbekannt, doch kann es Geldnoth nicht gewesen sein, da man bei dem General noch 70 000 Rubel in baar vorfand.

Die Pracht-Ausgabe von: **Ein Spaziergang um die Welt** von Freiherr Alex. von Hübnert, ehem. k. k. österr. Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe, Leipzig bei Schmidt & Günther, schreitet rüstig vorwärts. Der hochinteressante Text von meisterhaften Illustrationen begleitet, spannt das Interesse auf das Höchste. Von dem Inhalte der soeben ausgegebenen dritten Lieferung heben wir besonders hervor: Chicago mit seiner fieberhaften Thätigkeit, dann den Besuch des Verfassers bei General Sheridan. Als Vollbilder enthält diese Lieferung: Eine Karawane in einem Canon, Der Susquehann und Indianer seinen todtten Feind scalpierend.

**Amtliche
Bekanntmachung.
Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Kaufmanns V. H. Meppen zu Wilhelmshaven, als Verwalter der Concursmasse der Actiengesellschaft St. Johanni-Brauerei zu Wilhelmshaven, ist die Zwangsversteigerung des dieser Gesellschaft zustehenden, zu Accum belegenen Grundstücks, mit den darauf befindlichen Brauerei-, Wohn- und Stallgebäuden eingeleitet. Dasselbe ist in der Mutterrolle der Gemeinde Accum zu Art. 102 wie folgt verzeichnet:

Flur 5. Parzelle $\frac{248}{1}$ Haus + Hofraum 27 Ar 67 \square M.

Flur 5. Parzelle $\frac{249}{1}$ Marschland 1 G. 09 Ar 24 \square M. Sa. 1 G. 36 Ar 91 \square M.

Es werden demnach zuvörderst alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Kapital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche an das gedachte Immobilien, insbesondere auch Eigenthums-, lehrrechtliche und fideicommissarische Rechte, Reallasten und Servituten bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs zu dem auf **den 28. Dezember 1880** angeetzten Angabeterminen hieselbst anzumelden und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich aber die Urkunden über hypothekarische Eintragungen in Original beizufügen.

Die Angaben können schriftlich oder mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers gemacht werden, wobei der Anmeldende, wenn er nicht im hiesigen Amtsgerichtsbezirk wohnt, einen daselbst wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen hat.

Die Auszüge aus der Mutterrolle und dem Hypothekenbuche, die Abschätzung, eine Situationszeichnung der Gebäude und ein Verzeichniß der mit zum Verkauf kommenden Brauerei-Geräthschaften, sowie der Entwurf der Verkaufsbedingungen werden 3 Wochen vor dem Verkaufstermine zur Einsicht der Beteiligten in der Gerichtsschreiberei ausliegen.

Der Termin zur Versteigerung wird **auf den 9. Februar 1881, Nachmittags 3 Uhr,** im Hotel Duck zu Jever angesetzt. Jever, den 8. November 1880.
Großherzogl. Amtsgericht, Abtheilung III.
Graepel.

**Privat-Anzeigen.
Hausverkauf.**

Ein neues massives zweistöckiges Haus an einer frequenten Straße in hiesiger Stadt, in welcher Wirtschaft mit sehr günstigem Erfolge betrieben wird und in welchem sich ein geräumiger Laden mit einer Bäckerei Einrichtung befindet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten hierauf wollen sich ges. an mich wenden.
Wilhelmshaven, den 27. Nov. 1880.
Laube, Stadtkfr. a. D.

Wilhelmstraße 4,
2 Treppen rechts, ist die halbe Etage zu vermieten.
Näheres Kronprinzenstr. 6, 1 Tr.

Zu vermieten

die gegenwärtig von Herrn Schumann Thies benutzte **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Stall und gem. Waschküche zum 1. Januar event. auch schon früher.
Marktstraße 45. **L. Thaden.**

**Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**

Kasernen-Strasse Nr. 3.
Filiale am **Wilhelmsplatz** Wall- & Marktstraße.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Braunbier und Lagerbier
in Fässern, Eitern und Flaschen empfiehlt
E. Wessel.

**Empfehlenswerthe Festgeschenke
für junge Damen.**

Verlag von **L. v. Vangerow** in Bremerhaven.

- Burow, J. **Serzensworte**, 24. Aufl. Orig.-Bd. m. G. Mk. 6.
- Burow-Polko. **Blumen und Früchte**, 22. Aufl. Orig.-Bd. m. G. Mk. 6.
- Burow-Polko. **Denksprüche**, 22. Aufl. Orig.-Bd. m. G. Mk. 6.
- Burow, J. **Frauenleben**, 7. Aufl., eleg. gbd. mit Goldschn. Mk. 5.
- Burow, J. **In stillen Stunden**, 7. Aufl., eleg. gbd. m. G. Mk. 5.
- Schmidt, D. A. **Erlauchte Geister**, Orig.-Bd. m. Goldschn. Mk. 6.
- Betty Gleim's **Kochbuch** für gewöhnliche und feinere Küche. 12. Aufl., eleg. gbd. Mk. 4.

Die Burow-Polko- und Schmidt'schen Bücher zählen zu den wenigen literarischen Erzeugnissen, deren Lectüre den jungen Damen nicht nur gestattet, sondern sogar auf das Wärmste anzurathen ist. Die bei geringem Preise außerordentlich geschmackvolle und elegante Ausstattung lassen dieselben zu Festgeschenken sehr passend erscheinen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Auch liefert die unterzeichnete Verlags-Handlung gegen Einsendung des Betrages überall hin, wo eine Buchhandlung nicht existirt oder der Bezug irgendwie Schwierigkeiten macht.
Bremerhaven. L. v. Vangerow.

Tiarks Hotel.

Erhalte eine Sendung **feinstes Münchener Spatenbräu** und gelangt solches in einigen Tagen zum Anfluch. **Johann Tiarks.**

Theehandlung

L. Euling,

Elfsaß, Börsenstraße.

Von heute ab verkaufe ich **Schweinefleisch** à Pfd. zu 60 Pf.

Carbonadenfleisch à Pfd. zu 70 Pf.

Eisbeine, frisch u. gepöfelt, zu verschiedenen Preisen.

Speck und Schinken sind geräuchert wieder vorrätzig bei

B. Marx,
Wurstfabrik und Fleischhandl.
Neuheppens, Neue Straße Nr. 12.

Feinste Cervelatwurst,
do. **Pflockwurst,**
Geräucherte Mettwurst.
do. **Speck,**

neue Waare, bei **C. J. Behrends.**

Die **Bremer Lebensversicherungsbank** in Bremen übernimmt **Lebensversicherungen** bis zur Höhe von 45 000 Mark, **Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen** von 300 bis 19,000 Mark.

Die **Dividende** stellte sich in den Jahren 1878 und 1879 auf 37 %, 1880 und 1881 werden **ebenfalls 37 % zurückvergütet!**
Anträge werden von sämtlichen Bank-Agenturen vermittelt.

Zur Anfertigung von Gesuchen an die Verwaltungs- Behörden, **gerichtlichen Klagen, zu Auctionen** und zum Vermieten von Häusern und Wohnungen empfiehlt sich **Rudolf Laube,** Stadtkfr. a. D. Börsenstraße Nr. 7, 1 Treppe.

H. Cohn,

Bismarckstr. 22, am Park, hält sich zur Reparatur an Sonn- und Regenschirmen bestens empfohlen.

Sarg-Magazin

von

C. C. Wehmann,
Kronstraße Nr. 110.

Getragene Kleidungsstücke etc. kauft Schwabe, Belfort, Adolfsstraße.

Sarg-Magazin

B. Janssen

Neuheppens. Neuestraße.

Zu vermieten.

Zum Antritt am 1. Mai 1881 steht ein an der besten Lage belegenes **Wohnhaus mit 2 Läden** unter meiner Nachweisung zu vermieten.

H. W. Hafe,
Neuestraße 2.

Zu verpachten.

An der frequentesten Lage Belforts ist zum 1. Mai 1881 eine **Wirtschaft** mit Regalbahn und Stallung zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein anständiger Herr kann gleich oder zum 15. Dez. ein gutes **Logis** erhalten.
Kasernenstr. 1, 2 Tr.

Zu vermieten

2 möblirte Zimmer mit Burschengefaß. Kronstraße 101, 1 Treppe bei **Frielingdorf.**

**Theater in Wilhelmshaven.
Im Kaisersaal.**

Dienstag, 30. November 1880:
8. und letzte Abonnements-
Vorstellung der Serie I.

Neu! **Der Meineidbauer.** Neu!

Ländliches Charaktergemälde in 7 Abtheilungen von **L. Gruber.**



**Wilhelmshav.
Schützen-Verein.**

General-Versammlung
am Donnerstag, 2. Dec.

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der Beiträge.
- 2) Ballotage.
- 3) Besprechung betreffs des ersten Wintervergnügens.
- 4) Innere Vereinsangelegenheiten.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schlesischer Hof.

Sente, Dienstag, den 30. d. M.:

Schweinschlachten.

Vormittags 10 Uhr: **Wurstfleisch.**

Von Abends 6 Uhr ab:

Wurst-Abendbrod,

dazu ein feines Glas Bier bei **C. Hübner.**

Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. Marine Behörden hält stets vorrätzig

Th. Süß,
Buchdruckerei d. Tagebl.

Gesucht

auf gleich ein ordentliches **Dienstmädchen.** Frau Winter, Kronstr. 95.

Ein j. a. Mädchen j. auf gleich oder später eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Logis

für zwei anständige junge Leute. Elfsaß, Marktstraße 14.

2 junge Hunde

(Hund und Hündin), echte Doggen, wünscht zu verkaufen
H. Wohl, Kronstraße.

Mir sind am Sonnabend zwei gläserne Zuckertöpfe, der eine mit einem gebogenen Rand und der andere gepreßt, aus dem Glaschrank entwendet worden. Wer mir den frechen Dieb nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält eine gute Belohnung.
Frau von Essen,
Belfort, Oldenburgerstraße.

Die Beleidigung gegen Frau Lemke nehme ich zurück.
Frau Gutschow.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber den Mitgliedern des hiesigen Krieger Vereins ein **herzliches Lebewohl.**
H. Buchholz.

Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche meinem lieben unvergeßlichen Mann durch das Geleit zur Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe:
M. Polkau, geb. Ripken,
nebst Kind und Angehörigen.